Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 21

Artikel: Wie bewahrt man die Kinder vor Menschenfurcht? [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538839

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bie bewahrt man die Kinder vor Aenschenfurcht?

— М. — (E**ф**luß.)

III. Man bewahrt die Kinder vor Menschenfurcht, wenn man sie lehrt, Gott zu lieben.

Ertenntnis und Furcht Gottes, zwei mächtige Urme, schützen und bewahren vor der Menschenfurcht. Der driftliche Erzieher aber sieht feine Arbeit nicht als vollendet, wenn er dem Rinde das Erkennen und Fürchten ins Berg gelegt. Er lehrt das Rind auch, Gott zu lieben. Die Liebe ift es, die am machtigften von der Sunde gurudhalt, am machtig= ften jum Buten antreibt. Beige bem Rinde, wie liebensmurdig Gott gegen die Menschen ift, wie freundlich, wie milde, wie barmbergig gegen ben reuigen Sünder. Sag ihm, mas er für die Menschen getan hat und noch tut, und mas er gelitten, und zwar aus Liebe und einzig aus Liebe. Auch vom göttlichen Kinderfreunde rede zu ihm, wie er die Kleinen zu fich gerufen, fie liebevoll angeschaut, fie gesegnet. Mache die Kinder vertraut mit dem lieben Gotteshause, seiner Burde und Beiligkeit. Prage ihnen recht tief ins Berg, daß der göttliche Beiland in unendli= der Liebe im Tabernakel wohnt bis ans Ende der Zeiten. Gerade in unfern Tagen, wo neben dem firchenfeindlichen gewaltig arbeitenden Weltgeift eine neue, mit wunderbarer Rraft um sich greifende Begeifterung für Gottes Lob und Ehre erwacht ift, wo tausende und taufende um den Tron des eucharistischen Gottes sich scharen, da follen auch die Rinder den Berrn fo recht anbeten und lieben lernen. Jene frommen Beter, die jo treu und unverdroffen zur Fahne des himmlischen Königs fteben, fie tennen nichts von Menschenfurcht, und der Spott der Mitwelt ftort fie nicht. Soll auch unfere Rinderschar nach wenig Jahren dem großen be= geisterten Beere fich anreihen, dann muß eine treue Liebe jum Beiland in die Kinderseelen gepflanzt werden. Darum lehre doch die Rinder, Gott zu lieben. Laffe sowohl im Religionsunterrichte als auch in andern Fächern den paffenden Augenblick nicht unbenutt vorübergeben. Leite fie an, dem Beiland ju liebe diefes oder jenes fleine Opfer ju bringen, besonders auch das Gute dem Beiland zu liebe zu verrichten und es nicht um der Menschen willen zu tun. Gott belohnt dereinft im Simmel jedes Wort, wodurch wir die Rinder angeleitet haben, Bott zu lie= ben; diese aber danken uns dereinst durch die ganze Emigkeit. Die Liebe ju Gott wird ihnen im Leben eine feste Stute fein und fie jum Buten antreiben. Möge doch der heilige Beift jedem Erzieher bie rechten Worte auf die Bunge legen, damit die Rinder Gott über alles lieben lernen. Gewiß ichweben die heiligen Engel frohlocend durch die Raume unserer Schulen, wenn wir die Rinder lehren, Gott gu lieben, und Gott felbst breitet in folch heiligen Angenblicken seine Baterhande segnend über und sund die liebe, glückliche Kinderschar.

IV. Man bewahrt die Kinder vor Menschenfurcht, wenn man ihnen mit gutem Beispiel voran geht.

Wer kennt nicht die Macht des Beispiels, des guten wie des bofen ? - Will der Erzieher feinen Bögling vor Menschenfurcht bewahren und in heiliger Gottesfurcht befestigen, fo muß er vor allem selbst got= teefürchtig sein und jene beilige Scheu im Bergen tragen, die ihn abhält von allem Bofen. Er muß durchdrungen fein von mahrer Gottesliebe. Er muß ohne Unjehen der Berfon mit Entschiedenheit für das Gute einfteben und das Bofe befämpfen. Der Bedante, daß er vielleicht in diefer oder jener Familie belächelt werden könnte, darf ihn nicht abhalten, dem Seelsorger treu zur Seite zu fteben und die religiose Bildung der Rinber nach Rraften zu fordern. Barteimefen barf niemals in feiner Schule auftommen. Richt Rleid oder Schönheit des Rindes, nicht Reichtum der Eltern follen uns bei der Erziehung unserer Rinder in die Augen fallen. Tun wir, was Gott durch uns verlangt, strafen wir, wo es verdient ift, ob arm, ob reich. Unfere Rinder follen es fühlen, daß wir weder Rleid noch Geld fürchten, sondern im namen Gottes ohne Furcht das Unsere tun. Scheuen wir uns nicht, im täglichen Leben unfere Befinnung, zwar bescheiden und ohne Prablerei, aber doch fest und offen auch nach außen zeigen, wo die Pflicht es verlangt. Eltern und Rinder beobachten den Erzieher gar oft mit scharfen Augen und weh ihm, wenn durch fein Beispiel Boses geschieht oder Gutes unterlassen wird. Die Schuld fällt boppelt schwer auf sein eigen Berg gurudt. Wie sollten die Rinder die Sonntagsheiligung als wichtige Pflicht ansehen, wenn der Lehrer dieselbe nicht oder doch nur mangelhaft beobachten würde? - Wie sollen fie bor dem hochsten Gute voll Chrfrrd,t ihr Anie beugen, wenn der Erzieher ju ftolz oder ju gleichgültig ift, es zu tun? Wie follen fie bei der Ave= Glode mit dem Engel die allerseligste Jungfrau grußen, wenn der Er= gieber fich fürchtet, die Unterhaltung ju unterbrechen, fein Sutchen gu gieben und dem Rufe des Glöckleins zu folgen? - Werden fie bas Bebot der heiligen Rirche hoch schäten, wenn der Erzieher auf Ausflügen, in Gafthäusern, in auders denkenden Kreifen fich scheut, zu fagen: "Ich bin Ratholif! Beute ist mir der Benuß von Gleischspeisen nicht erlaubt!" - So mare noch manches anzuführen über bas gute Beifpiel in diefer fo wichtigen Sache. Wir kennen fie wohl, die warnende Stimme des Gemissens. Folgen wir ihr! Du aber, o Berr, bewahre uns vor der verderblichen Menschenfurcht! Bib Gnade uns Armen und Schwachen, baß wir in heiliger Gottesfurcht mandeln und niemals der Jugend jum Argernis werden. — Das walte Gott!